

23. Ausstellung schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen in Luzern

Autor(en): **Egender, Trudy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1960)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

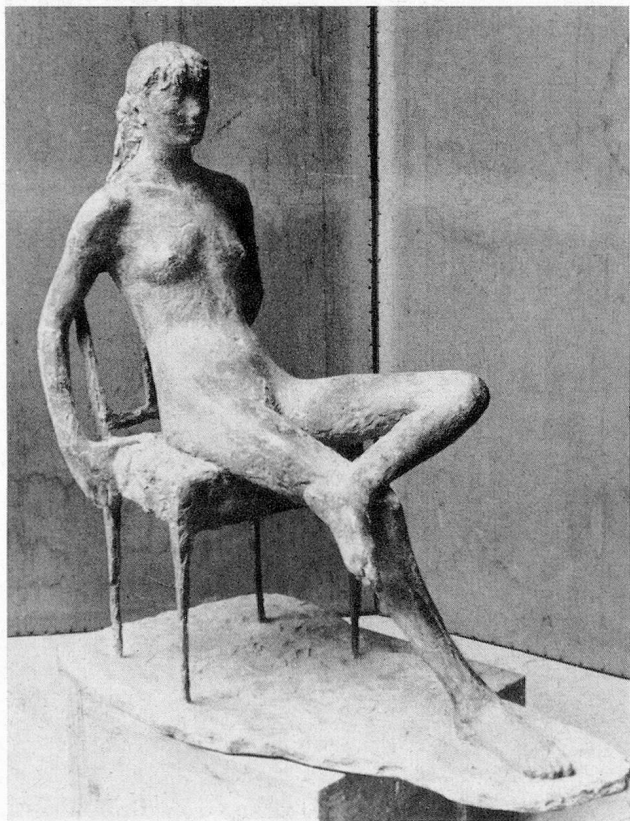
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

23. AUSSTELLUNG SCHWEIZERISCHER MALERINNEN, BILDHAUERINNEN UND
KUNSTGEWERBLERINNEN IN LUZERN



Margrit Gsell, Rüschiikon: Romain 1936, «tipo romano». Bronze

Hildi Hess, Zürich: Akt



Vorwort der Zentralpräsidentin, Trudy Egender

Die Gesellschaft Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen eröffnete am 11. Juni ihre 23. Gesellschaftsausstellung. Im Namen der GSMBK dankte die Präsidentin der GSMBK dem Präsidenten, Herrn Direktor Hermann Karlen, und der Kunstgesellschaft Luzern sowie Herrn Konservator Althaus für die Bereitschaft, uns Künstlerinnen das Museum zur Verfügung zu stellen, und zwar in einer Jahreszeit, da diese Stadt ihre landschaftlich schönsten Zaubereien zu bieten weiß. Herrn Althaus möchte ich besonders danken, daß er uns die große Arbeit abgenommen hat, die Ausstellung einzurichten.

Unsere Gesellschaft zählte bei Jahresbeginn 469 Aktivmitglieder, und mit der heutigen Ausstellung werden von 31 Neuanmeldungen 19 aufgenommen.

310 Künstlerinnen haben eingesandt; es wurden von 228 Künstlerinnen 365 Arbeiten angenommen. Die Werke teilen sich in 228 Bilder, 28 Plastiken, 105 kunstgewerbliche Arbeiten und 4 Arbeiten von Architektinnen. Die Malerei ist in der Überzahl, und somit beherrscht sie die Ausstellung. Die Einflüsse der modernen Kunst sind wohl hier am stärksten fühlbar.

Die Bildhauerei ist prozentual leider schwach vertreten. Vielleicht kommt es daher, daß die Materie von Frauen weniger beherrscht werden kann. Erstaunlicherweise sind trotzdem Arbeiten vorhanden, die auf eine starke Begabung für dreidimensionales Empfinden hinweisen.

Das Kunstgewerbe ist eine Arbeit, die wohl besonders für Frauenhände geschaffen ist. Auch diesmal zeigt es sich wieder, daß dieses gemeinsame Ausstellen von den Kunstgewerblerinnen mit großem Eifer befürwortet wird. Sie sind heute jedoch unter der Führung von Frau Dr. Lea Stäheli als eine eigene Gruppe innerhalb der Gesellschaft zu betrachten.

Was die Architektur anbetrifft, so ist sie bedauerlicherweise nur durch die Einsendung von vier Architektinnen vertreten. Sicher liegt das darin begründet, daß der Bund Schweizer Architekten (BSA) auch seine Kolleginnen aufnimmt. Ich glaube kaum, daß die Architektur in unserer Gesellschaft sich einer großen Entfaltung erfreuen wird, trotzdem es heute der Frau gegeben ist, diesen Beruf mit Geschick auszuüben.

Es wurde bei uns wie in der GSMBK schon viel darüber diskutiert, ob wir Künstlerinnen bei unseren männlichen Kollegen Aufnahme finden mögen. Zu dieser Diskussion möchte ich heute auch ein Wort sprechen. Ich habe während der Jurierung bei jeder Gruppe erfahren, mit wieviel Energie und mit wieviel Verständnis und Schönheitsgefühl die Frau sich für die Kunst einsetzen kann und wieviel Eifer und Arbeit sie für ihr Ideal, die Kunst, aufbringt. Mag es doch gleich sein, unter welchen fünf Buchstaben, ob GSMBK oder GSMBK sie ihren Weg in die Öffentlichkeit und zur Anerkennung findet.

So wünsche ich dieser Ausstellung von Herzen alles Gute und viel Erfolg.